



und etwas Vereinsgeschichte

Impressum:

Unser Bootshaus im Wandel der Zeit

Quellenangabe:

Festschriften der NRG und des GTRVN

Fotos aus den Archiven der NRG, des GTRVN, des Kreismedienzentrums, Rhein-Zeitung Neuwied und von Ralf Schaefer.

Neuwied im Juni 2011

Rolf Petry

Unser Bootshaus, im Wandel der Zeit.

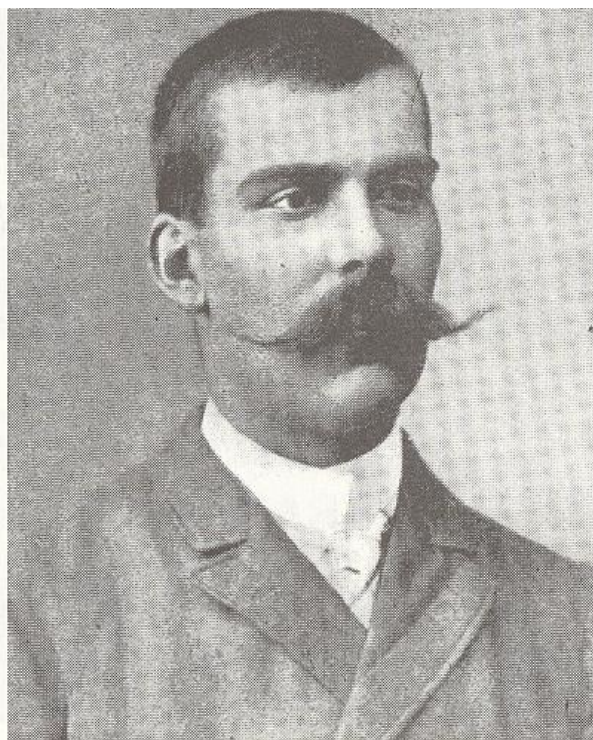
Redakteur Fritz Stelz, Mitglied der NRG, war der Verfasser der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Neuwieder Ruder-Gesellschaft. In der Chronik begann er mit folgendem Beitrag:

„Wir gründen einen Ruderklub“!

Die zehn Männer, die am 21 Juni 1883 unsere Neuwieder Ruder-Gesellschaft gründeten waren von klein auf richtige Wasserratten und hatten mit waghalsigen Ruderkunststückchen in der Nähe von Schleppbooten schon manchen braven Bürger in hellen Schrecken versetzt. Dennoch, wie der Verein zustande kam, das trifft haargenau die alte Boshaftigkeit des Wortes: „wo drei Deutsche zusammensitzen, gründen sie einen Verein“.



Hermann Vetter, Gründer der NRG



Josef Wirtz, Mitgründer der NRG

Im Folgenden zitiere ich oft den Chronisten der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum, dessen Schreibweise heute mit leichtem Schmunzeln empfunden wird.

An jenem Tag hatte Hermann Vetter (der 1896 nach Amerika auswanderte) seine alten Schulkameraden, mit denen er schon manches nette Wiedersehen gefeiert hatte, zu einem Fäßchen Bier eingeladen. Das ließen die sich nicht zweimal sagen. Bald saßen die zehn Getreuen, *Klein, Hühnermann, Löscher, Falkenburg, Maschmeyer, Stracke, Stadler, Wagner, Heuser, Wirtz und Vetter* lustig beisammen. Die Stimmung wuchs, je mehr sich das Fäßchen leerte. Da tauchte der Gedanke auf, einen Verein zu gründen. Begeisterte Aufnahme des Vorschlages. Aber was für einen Verein? Stammtisch wurde abgelehnt. Einem Turnverein

beizutreten auch. Über einen Gesangverein wurde schon ernsthaft diskutiert. Bis Hermann Vetter meinte: „Wir gründen einen Ruderklub“! Das war das Richtige, genau das, was die zehn ja schon in ihrer Jugend vereint hatte. „Ja das ist's, was uns fehlt!“ stimmten sie zu. Noch am gleichen Abend wurde der Vorstand gebildet: Otto Klein als Vorsitzender, H. Vetter Kassierer, Josef Wirtz Hauptmann (als man später dahinter kam, daß es diesen schönen Rang bei Ruderern nicht gibt, wurde er Instruktor), F. Stadler Schriftführer, C. Hühnermann Verwalter. In den nächsten Tagen war jeden Mittag zwischen 1 und 2 Uhr an der Ecke Marktstraße-Engerser Straße Versammlung. An dieser Ecke stand übrigens auch das Gymnasium, wo der Oberprimaner Georg Kolb sich auf sein Abitur vorbereitete. Dieser Georg Kolb war auch der Gründer einer Ruderabteilung des Gymnasial Turnvereins.

Die jungen Männer um Hermann Vetter und Josef Wirtz ließen sich von Nachbarvereinen Satzungen kommen, und bald fand die erste offizielle Versammlung im Hotel Crämer (jetzt Gildenhaus) statt.

Soweit Fritz Stelz in der 75jährigen Festschrift.



Das Gildenhaus befand sich auf der Ecke Hermannstraße-Pfarrstraße gegenüber der jetzigen Sparkasse.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Idee, einen Ruderklub zu gründen, durch die Gründung einer Ruderabteilung im Gymnasial Turnverein am 1. Juni 1883, also gerade mal 3 Wochen vorher, stammt. Wer weiß? In der Festschrift zum 125jähriges Jubiläum des GTRVN wird dieses Datum auf Seite 16 im letzten Absatz erwähnt. Leider gibt es keine Zeitzeugen mehr, die berichten könnten, inwieweit sich die beiden Gruppen um Georg Kolb auf der einen Seite und Hermann Vetter und Josef Wirtz auf der anderen Seite gegenseitig inspirierten. In alten Festschriften beider Vereine kann man nachlesen, daß beide zu dieser Zeit sowohl riskante Bootsfahrten bei Hochwasser durch die Stadt unternahmen und auch beim Bootsverleiher Gies in dessen Booten Übungsfahrten unternahmen.

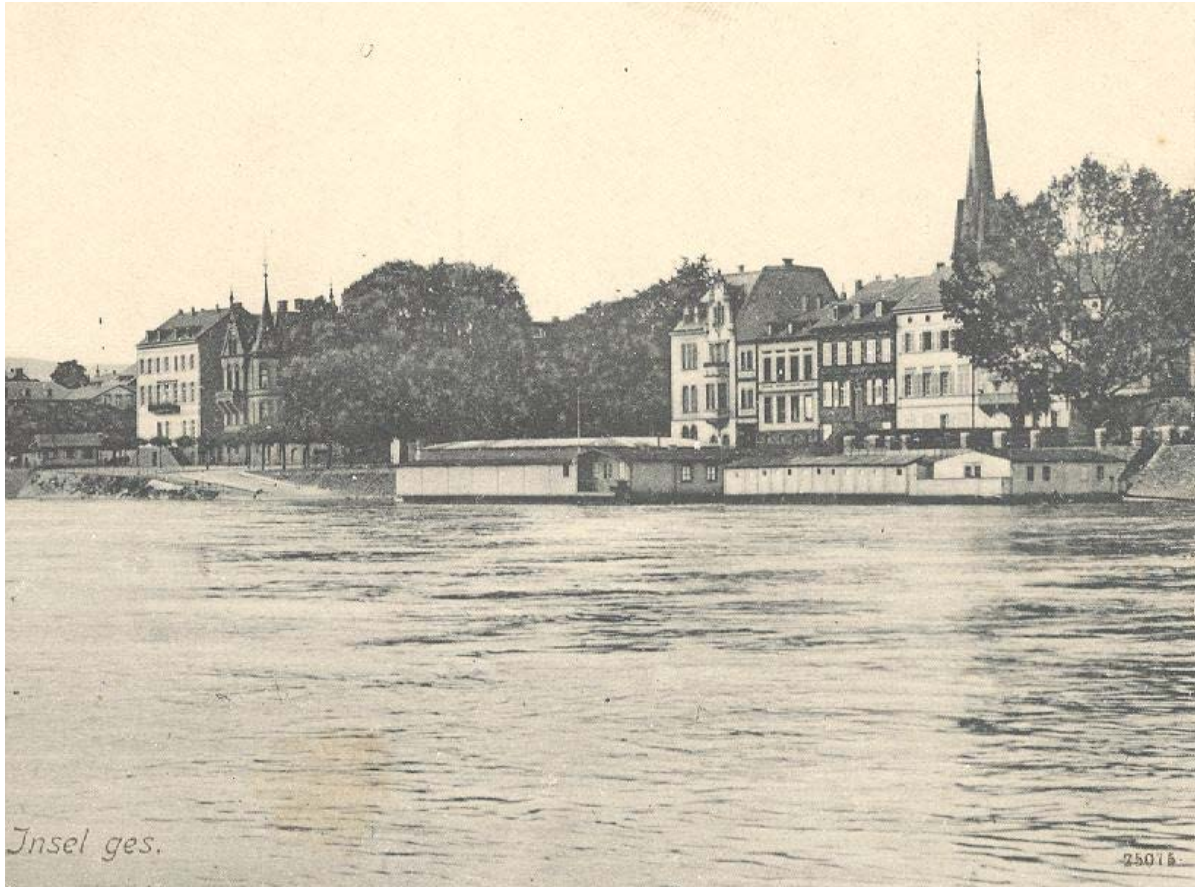


Oben, das alte Gymnasium an der Ecke Engerserstraße – Marktstraße. Es fiel im Krieg den Bomben zum Opfer.

An dieser Ecke trafen sich die Freunde Hermann Vetter und Josef Wirtz. mit 8 weiteren Freunden regelmäßig. Am 21. Juni 1883 gründeten sie die Neuwieder Ruder-Gesellschaft, also gerade mal 20 Tage nach dem GTRVN. Leider gibt es keine Zeitzeugen, die noch wüssten, ob sie sich von Georg Kolb inspirieren ließen bei der Gründung der NRG.

Links Georg Kolb. Er war Abiturient am alten Gymnasium. Er gründete am 1. Juni 1883 die Ruderabteilung des GTRVN.

Zitat aus der Festschrift zum 125jährigen Jubiläum des GTRVN auf Seite 14 Absatz 2: *Da treibt es die jungen in ihrem Bewegungsdrang ----- zu Mutproben im Rhein oder in Albert Steins Schwimmanstalt, zu Bootsfahrten in dessen Mietbooten, zu wilden Raufspielen oder gewagten Streichen.*



Im Vordergrund die schwimmenden Badeanstalt, die auch Boote verlieh, links, das Hotel „Zum goldenen Anker“, rechts daneben die Pillenburg.

In der NRG-Festschrift zum 25jährigen Jubiläum ist zu lesen: Täglich wurden nun in den von dem Bootsverleiher Gies gemieteten Booten „Justitia“ und „Arndt“ Ruderübungen vorgenommen, an welchen sich alle Mitglieder ohne Ausnahme beteiligten. Es wurden auch Strafen für Nicht- oder Zuspätkommen festgelegt.

Auch im GTRVN gab es ähnliche Sanktionen. Da heißt es z. B. *„Disziplin und Unterordnung sind Pflicht. Ungehorsam und Verstöße werden mit Geldstrafen bis hin zur Androhung der Ausstoßung geahndet.*

Fritz Stelz schreibt weiter in der Chronik, wobei er sich auf die Festschrift zum 25jährigen Vereinsjubiläum bezieht: Doch dank der eifrigen Werbung unterstützender Mitglieder waren bald 250 Mark in der Kasse. Und damit wurden die jungen Ruderer Wirtz und Vetter losgeschickt, in Frankfurt ein richtiges Boot zu kaufen. Wie staunten sie, als in der Frankfurter Bootswerft Leux die schnittigen

Boote sahen. Selbstbewußt, wie Männer mit dicken Brieftaschen, entschieden sie sich für einen guten Vierer. Doch die Luft ging ihnen aus, als sie den Preis hörten: 600 Mark. Völlig deprimiert zogen sie ab. Um sich zu Hause nicht ganz zu blamieren, versuchten sie ihr Glück noch einmal bei Bootsbauer Wirth. Der überließ ihnen dann zu ihrer großen Freude für 265 Mark einen Vierer, der kurz vorher auf einer Ausstellung war, „frei Dampfer nach Mainz“.

Bald kam dann auch das neue, schöne Boot an, doch als man es an Land hatte und die 11 Meter Länge desselben besah, wußte man nicht wohin damit. So schreibt es der Chronist in der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum. Darin heißt es dann weiter: Eine am Rheine gelegene Terrasse (wo jetzt die Dietz'sche Villa steht) wurde kostenlos zur Verfügung gestellt und durch eine Bretterwand geschützt, fand es vorläufig da einigermaßen Unterkunft. Es gab dann immer einen Menschauflauf, wenn das große Boot, das übrigens durch eleganten Bau überall Aufsehen erregte, über das Geländer gehoben und quer über die Straße zum Wasser getragen wurde.



Über den Namen war man sich bald einig. Es wurde auf den Namen „**Bismarck**“ getauft. Als Fürst Wilhelm zu Wied Ende des Jahres 1883 noch das Protektorat über die Gesellschaft übernahm wuchs auch die Zahl, sowohl der fördernden als auch der ausübenden Mitglieder spontan und so konnte auch an die Erwerbung eines weiteren Bootes gedacht werden. Eine günstige Gelegenheit zum Kauf eines Bootes mit festen Sitzen, das zur Ausbildung für nötig erachtet wurde, bot sich durch die Ausschreibung eines solchen durch die Rudergesellschaft Kastel, das dann auch für 100 Mark erstanden und „Neuwied“ getauft wurde. So steht es in der Festschrift im Jahr 1884.

Dies ist die so genannte Dietz'sche Villa, oder auch Pillenburg genannt.

Ursprünglich hat hier das Haus von dem Neuwieder Jakob Reinhard gestanden, der 1826 hier die erste private Badeanstalt eröffnete. Das Haus muß vor 1883 abgerissen worden sein, denn bevor die oben erwähnte Dietz'sche Villa 1887 gebaut wurde, befand sich hier nur eine Terrasse, auf der hinter einer Bretterwand das erste Ruderboot der NRG, die „Bismarck“ einen vorläufigen Platz fand.

Das schwere Eichenboot „**Neuwied**“ konnte unbeschadet im Wasser liegen bleiben, doch mußte der feinere „Bismarck“ noch immer hinter dem Bretterverschlag untergebracht werden. Man kann es gewissermaßen als das erste proviso-
rische Bootshaus bezeichnen. Jedoch war das auf die Dauer ein unhaltbarer Zu-
stand und so machten sich die unternehmungslustigen Ruderer mit dem Gedan-
ken vertraut, ein Bootshaus zu beschaffen.

Dank der großzügigen Spende eines Gönners und der Opferbereitschaft der Mit-
glieder konnte schon im Juni auf dem von den Gebrüder Gies gepachteten Ge-
lände mit dem Bau begonnen werden. Stolz schrieb der Chronist: Anfang Au-
gust 1884 fand bereits die Einweihung des Bootshauses statt, gleichzeitig mit
dem 1. Stiftungsfest und zwar in großartiger Weise. Die ganze 8. Jägerkapelle
aus Zabern wurde engagiert. Am Sonnabend war ein großes Konzert, dem sich
ein prächtiges Feuerwerk anschloß. Sonntagvormittag um 11 Uhr ging die Ein-
weihung vor sich, zu welcher die geladenen Spitzen der Behörden erschienen
waren. Die Auffahrt nachmittags 3 Uhr, an welcher sich 2 Coblenzer Ruderge-
sellschaften mit 5 Booten beteiligten, so daß neben den 3 Neuwieder Booten 8
Boote auf dem Rheine lagen, erregte nicht geringes Aufsehen und eine Menge
Auswärtiger wurde dadurch nach Neuwied gelockt. Beschlossen wurde die äu-
ßerst schöne Feier abends mit einem Ball.



Die Gesellschaft besaß jetzt ein
Heim und ein gewaltiger Schritt
vorwärts war dadurch in der Ent-
wicklung getan. Die dem neuen
Bootshause noch fehlende nötige
innere Einrichtung wurde auf sehr
einfache Art dadurch beschafft,
daß jedem Einzelnen aufgegeben
wurde, bis zu einem bestimmten
Zeitpunkte einen näher bezeich-
nenden Gegenstand zu stellen und
so schleppte denn der eine einen
Stuhl, der andere einen Tisch
usw. herbei. Die von den Mitglie-
dern dann noch weiter zu Hause
gehaltene Musterung nach ent-
behrlichen Dingen förderte auch
manches andere für das Boots-
haus brauchbare zutage.

*Das erste Bootshaus, das Anfang August 1884 feierlich eingeweiht wurde. Es
steht an der Stelle, wo sich heute die Halle 2 befindet.*

Versammlungen und Klubabende fanden in einer Gastwirtschaft der Altstadt statt. Am Ende der Chronik des Jahres 1900 schreibt der Chronist jedoch im letzten Absatz: Zu Ende des Jahres traten Erscheinungen zutage, die eine Verlegung des schon sehr lange innegehabten Vereinslokales nötig machten und siedelte die Gesellschaft zu Anfang 1901 in das neue Lokal im Hotel „Goldener Anker“ über.



Das Vereinszimmer im Hotel „zum goldenen Anker“ war ab 1891 der neue Versammlungsraum.

Auch die jungen Ruderer vom GTRVN trugen sich mit dem Gedanken für ihre Boote eine feste Unterkunft zu schaffen. *Zitat aus der Festschrift zum 125jährigen Jubiläum: Zum Glück können die Boote auf dem Gelände von Schwimmmeister Albert Stein unterkommen. Der hat die unternehmungslustigen, höflichen Jungen in sein Herz geschlossen. So dürfen sie 1884 in seinem Garten ihren ersten Schuppen errichten. In der Hochwassergeschädigten Schule sind endlich die stinkenden Fußbodendielen ausgewechselt und Direktor Wegehaupt überläßt den 12 Ruderern das Altholz. Nun liegen die Boote geschützt und sie können sich im Trockenen umziehen. Leider gibt es kein Foto von diesem Schuppen.*

Durch eine größere Stiftung des hohen Protektors der NRG war die Gesellschaft in der Lage, sich einen neuen Gig-Vierer anschaffen zu können, der denn auch im Frühjahr eintraf und „Wilhelm zu Wied“ getauft wurde. Dieses Boot fand dann auch Platz im neuen Bootshaus, genau wie auch der 1886 angeschaffte Dollenzweier „Sirene“ und 1888 ein neuer Dollenvierer.

Im Jahre 1889 baute der GTRVN mit finanzieller Hilfe der Alten Herren das erste Bootshaus. Es ist von Schreinermeister Beissel aus Heddesdorf ganz aus Holz gebaut und steht auf pachtfreien fürstlichem Gelände neben dem Bootshaus der Neuwieder Ruder-Gesellschaft. Ein Wappenschild in den Vereinsfarben ziert den niedrigen Giebel.

(Aus der Festschrift des GTRVN zum 125jährigen Jubiläum.)



Dieses Foto habe ich aus der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des GTRVN entnommen. Links kann man noch das erste Bootshaus der Neuwieder Ruder-Gesellschaft erkennen.

1897. Ein Ereignis besonderer Art gehört an dieser Stelle erwähnt zu werden: Heller Jubel und Begeisterung ergriff nicht nur die Einwohner Neuwieds, sondern auch des ganzen Kreises, als sich Anfang Juni die Freudenbotschaft von Mund zu Mund fortsetzte: „**Der Kaiser kommt!**“ Majestät gedachte, von Andernach mit dem Schiff kommend, S. Durchlaucht dem Fürsten zu Wied einen Besuch abzustatten. Bei den fieberhaften Anstrengungen, den geliebten Monarchen nach besten Kräften festlich zu empfangen, fehlte selbstverständlich die Neuwieder Ruder-Gesellschaft nicht. Gegenüber dem Hotel „Wilder Mann“ und so das Rheinufer nach hinten absperrend, wurde ein großer Mast errichtet, dem ein Boot vorgelagert war und so an günstiger Stelle harzte alles freudigen Herzens auf den großen Moment. *(Siehe Foto auf der nächsten Seite)* Von dem historischen Hohenzollern – Wetter war leider auch nicht das Allergeringste zu merken. Schwere, kalte Regenschauer wälzten sich ununterbrochen über den Rhein und ließen keinen Faden trocken. Die im luftigen Ruderanzug aufgeenterten Ruderer, die dort oben schutzlos allem Unwetter preisgegeben waren und sich krampfhaft festhalten mußten, um vom Sturm nicht fortgefegt zu werden, waren gezwungen, des öfteren zu den anderen Menschenkindern herabzusteigen, um die steifen Glieder durch einen Seelenwärmer wieder einigermaßen beweglich zu machen. Im Bootsinneren war nämlich so eine Art Kantine eingerichtet, die über das Größte hinweghalf.



Endlich zeigte Kanonendonner das Nahen Sr. Majestät an, schnell in Stellung und brausende Hochrufe meldeten die Ankunft. Als der Wagen an der Aufstellung der Ruder-Gesellschaft um die Ecke bog, über-tönte das kräftige Hipp, Hipp, Hurrah derselben die Hochrufe der Umste-henden, Majestät wandte sich zur Seite und sichtlich erfreut winkte er den Ruderern zu. Trotz der nassen Verfassung, in welcher sich die Mit-glieder befanden, herrschte den gan-zen Tag sehr gehobene Stimmung und hat sich der Neuwieder Kaisertag allen Teilnehmern unauslöschlich eingeprägt.

(Aus der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Neuwieder Ruder-Gesellschaft.)

1901. Die Ruderer empfanden schon seit längerer Zeit, daß der Ankleideraum im Bootshaus unzureichend sei und um diesem Übelstande abzuhelpen, beschloß man, das Bootshaus nach hinten um 1 m zu vergrößern. Auch wurde, da die Preise der Gesellschaft bisher in wenig geeigneter Weise hier und da untergebracht waren, beratschlagt, ob man sich den Luxus erlauben könne, hierfür einen Schrank anfertigen zu lassen. Da die Mehrzahl der Mitglieder damit einverstanden war, wurde ein Mitglied beauftragt entsprechende Zeichnungen vorzulegen.

Dem Bootshause war im November ein Einbruch zugebracht. Derselbe wurde aber glücklicherweise noch rechtzeitig vereitelt und hat die Gesellschaft dem Betreffenden, der die Polizei verständigte, einen kleinen Betrag als Anerken-nung überwiesen.

Von einer in Erwägung gezogenen elektrischen Beleuchtung des Bootshauses wurde wegen der erheblichen Kosten Abstand genommen und klagte der Ver-walter bei dieser Gelegenheit über die sich immer mehr bemerkbar machende Altersschwäche des Bootshauses. Damit war die Gesellschaft vor eine große Sorge gestellt. Der über kurz oder lang nicht mehr abzuweisende Um- oder Neubau kostete Geld, viel Geld und wie sollte das die kleine Gesellschaft auf-bringen? Es wurden nun vorläufig die entstandenen Schäden so gut es ging aus-gebessert, auch das Dach neu gedeckt. Aufgehoben wurde aber damit die Frage wegen eines neuen Bootshauses nicht. Das Sorgenkind war da und sollte in der folgenden Zeit noch recht oft und eingehend die Mitglieder beschäftigen.

(Aus der Festschrift zum 25.jährigen Jubiläum der NRG.)

1903 wurde das 20jährige Jubiläum am 19. Juli gefeiert. Wegen der hohen Kosten von 1000 Mark verzichtete man auf Ausrichtung einer Regatta, aber vormittags fand um 11 Uhr eine große Auffahrt statt. Der Chronist schreibt hierzu: Der Gymnasial –Turn – Ruderverein, mit welchem uns stets ein freundnachbarliches Verhältnis verbindet, schloß sich dieser Auffahrt mit 3 Vierern und 1 Zweier an. Diese stattliche Flottille von 10 Booten bot dem Auge ein großartiges und allen Sportsfreunden ein für Neuwied recht seltenes Bild. Der Vierer „Neuwied“ war von Mitglieder–Damen besetzt, die durch einen Ruderer hierfür länger eingeübt wurden.

1904 schreibt der Chronist: Die rüstig fortschreitende Umgestaltung des Rheinufer oberhalb des Hafens ließ auch die Bootshausfrage wieder aufleben und machte Beratungen nötig, ob der alte Platz beibehalten werden solle, oder in Gemeinschaft mit dem Gymnasial-Turn-Ruderverein an anderer Stelle zu suchen, doch war ein endgültiger Beschluß noch nicht herbeizuführen.

1905 heißt es dann: Ausgedehnte Werbetätigkeit wurde nun entfaltet, um der Gesellschaft neue unterstützende Mitglieder zuzuführen, damit sich die Errichtung eines Fonds zum Bootshausneubau bald verwirklichen ließe. Am 28. Februar bereits konnte diesem der erste Betrag von 50 Mark auf der Sparkasse zu diesem Zwecke angelegt werden. Damit war der Fuß auf die erste Sprosse der für die Gesellschaft so außerordentlich wichtigen Angelegenheit gesetzt. Der Anfang war gemacht und zielbewußt, vertrauend der Gunst, deren sich die Gesellschaft immer erfreuen durfte, wurde, wenn auch langsam, ein Baustein dem anderen angefügt. Endgültig wurde in diesem Frühjahr auch der Entschluß gefaßt, daß das Bootshaus auf dem bisherigen Platz bleiben soll.

1906. Die im Vorjahre getroffene Entschließung, das Bootshaus auf dem bisherigen Platz zu belassen, wurde gesichert durch einen langfristigen Pachtvertrag gegen geringe Mietentschädigung mit der fürstlichen Rentkammer, so daß nach dieser Richtung hin die ruhige Entwicklung der Gesellschaft nicht mehr gestört werden kann.

Durch gemeinsames Vorgehen mit dem Gymnasial-Turn-Ruderverein Neuwied ist die schon längst vermißte ausreichende Waschgelegenheit im Bootshause möglich geworden. Beide Bootshäuser erhielten Wasserleitung und wurde es von den Ruderern als große Wohltat empfunden, nunmehr nach anstrengender Tätigkeit ein Brausebad im Bootshaus nehmen zu können.

Die Ausübung des Rudersportes wurde sehr beeinträchtigt durch die erst Mitte des Jahres fertiggestellte Werftmauer, doch haben die Einsteigeverhältnisse nunmehr für immer in der besten Weise ihre Erledigung gefunden.

Zu Ende des Jahres erreichte der Bootshausfonds die schon recht erfreuliche Höhe von 600 Mark.

An dieser Stelle wieder ein Zitat aus der Festschrift zu 125jährigen Jubiläum des GTRVN auf Seite 26: Die Alten Herren beraten über den Bau eines neuen



Bootshauses, denn Spielplatz und Anlagen verdrängen inzwischen den Bootsschuppen. Auch gibt es höhere Anforderungen an die hygienischen Verhältnisse. Wie günstig, daß die Stadt schon eine Wasserleitung gelegt hat. Unverzinsbare Anteilscheine zu 10.- M. werden gezeichnet, weitere Spenden sollen die Finanzierung sichern. Die Regierung steuert 1000 M. bei. So wird am 3. 8.1907 das neue Boots-

haus eingeweiht. Äußerlich ein ungewöhnlicher Bau, einfach und bescheiden, ohne besonderen Luxus und Komfort, aber mit einer tollen Veranda und gemütlichen Seniorenzimmer.

1907. Die Neuwieder Ruder-Gesellschaft hatte in diesem Jahre aber auch einen großen Verlust zu betrauern, das am 22.Oktober erfolgte Hinscheiden ihres hohen Protektors Sr. Durchlaucht F ü s t e n W i l h e l m z u W i e d, der ihr stets ein hoher Gönner war. Äußerlich wurde unserer Trauer Ausdruck gegeben durch Niederlegung eines Kranzes durch eine Abordnung bei der Beerdigungsfeierlichkeit.

Wenden wir uns nunmehr der Bootshausfrage zu. Da der Gymnasial-Turn-Ruderverein Neuwied Mitte Mai mit dem Neubau seines Bootshaus begann, wurde auch unsere Gesellschaft der Gedanke erwogen, ob es nicht möglich zu machen sei, mit der Feier des nächstjährigen 25. Stiftungsfestes auch gleichzeitig die Einweihung des neuen Bootshauses zu verbinden. Dies wurde mit heiligem Eifer aufgegriffen und einer Anregung, durch außergewöhnliche Zeichnungen der Mitglieder den Fonds um ein Erkleckliches zu vergrößern, wurde sofort Folge geleistet mit dem Ergebnis, daß das schöne Sümmechen von 220 Mark dem Fonds einverleibt werden konnte. Doch war dieser Opfermut der Mitglieder nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Hier mußte Hülfe von außen kommen. Und sie kam. Das vorgesteckte Ziel verlieh Kraft, Ausdauer, Energie, alles Eigenschaften, die beim Ruderer durch Ausübung des Sportes besondere Pflege erfahren. Es galt neben den in Frage kommenden unterstützenden Mitgliedern wohlwollende Mitbürger unserer Stadt auf unser Vorhaben aufmerksam zu machen und Förderung zu erbitten. Eine Ruder-Gesellschaft sorgt ja in vornehmster Weise für das Gemeinwohl durch Schaffung von Gelegenheit, Körper und Geist

in unserer so große Anforderungen an den Einzelnen stellenden Zeit, zu stärken. Reiche Gaben flossen und es sei an dieser Stelle allen freundlichen Gönnern der herzlichste Dank dargebracht. Dank aber auch den Mitgliedern, die in verschiedener Weise beigetragen haben, der guten Sache so emsig nachzuhelfen, nicht zuletzt demjenigen langjährigen Mitgliede, das, stets hülfebereit der Neuwieder Ruder-Gesellschaft über manche Klippe geholfen hat, und jetzt beim Bootshausbau nicht nur durch direkte Geldzuwendungen, sondern auch durch Übernahme innerer Einrichtungen die Sache am wesentlichsten mit förderte. Den Architekten H. und Th. Hermann konnte nun gegen Ende des Jahres nach den eingereichten und genehmigten Plänen die Ausführung des Baues, der auf etwa 6500 Mark veranschlagt war, übertragen werden.

Daß dieses Ziel so schnell erreicht war und was vor Jahresfrist als unmöglich gegolten hätte, ist lediglich das Verdienst des derzeitigen tatkräftigen Vorsitzenden der Neuwieder Ruder-Gesellschaft Herrn Fritz Baumeister. Unermüdlich um den Bootshausfonds bemüht, hatte er allein es unternommen, die schwere und nicht immer angenehme Aufgabe, der Gesellschaft Fernstehende zu gewinnen, in so glänzender Weise zu lösen. Wenn er auch den schönsten Dank an der inneren Befriedigung haben wird, daß ihm das schnelle Zustandekommen des Bootshausbaues zuzuschreiben ist, so kann er versichert sein, daß sämtliche Mitglieder im hierfür stets warm danken werden.

1908.

Heute, am 25. Stiftungsfest steht das schlanke, neue Bootshaus, das im Verein mit dem im vorigen Jahre neubauten des Gymnasial-Turn-Rudervereis Neuwied eine Zierde des Rheinufer und der Stadt bildet, zur Benutzung bereit, bei dessen Anblick den alten Ruderern und Gründern der Gesellschaft das Herz höher schlagen wird vor Stolz und Bewegung, daß sie es gewesen sind, die den Grund gelegt haben.



1908 NRG-Bootshaus im Bau



links das fertige Bootshaus 1908

Die jüngeren Generationen aber, denen der nunmehrige schöne Besitz ziemlich mühelos in den Schoß fällt, mögen doch zuweilen daran denken, daß an gleicher Stelle sich ehemals das frühere bescheidene Bootshaus erhob, das, wenn es auch der begeisterten kleinen Schar zu Anfang der ersten Jahre große Opfer auferlegte, doch immer nur ein unzureichender Holzschuppen war und blieb.

***Bemerkung des Autors:** So wie der Chronist das im Jahre 1908 bemerkte, gilt das Gleiche auch 2011 nach all den umfangreichen Baumaßnahmen, von denen im Besonderen unsere jüngeren Vereinskameraden profitieren.*

Den Dank für die jetzigen feudalen Verhältnisse können sie am besten dadurch bestätigen, daß sie nicht nur für ihre eigene Person stets treu zur Flagge der Neuwieder Ruder-Gesellschaft halten, sondern auch immer bemüht bleiben, der Gesellschaft mehr Mitglieder zuzuführen, damit das schöne Bootshaus auch jederzeit seiner edlen Bestimmung entspricht. Bevor aber das Bootshaus Wirklichkeit wurde, stand im Jahresbericht 1907 folgender Absatz:

V. Bootshausneubau.

Da die Frage im Festbericht zur Feier des 25jährigen Bestehens unserer Gesellschaft eingehend gewürdigt werden wird, so möchten wir hier nur noch kurz darauf hinweisen, daß schneller als wir dachten ein neues Heim für uns in Aussicht steht. Verfügt wurde Ende des Jahres 1906 über einen Bootshausneubaufonds von erst 600 Mark, so konnten wir dank der unermüdlichen Tätigkeit unseres Vorsitzenden Herrn B a u m e i s t e r und dank der Opferwilligkeit unserer Mitglieder und der Unterstützung edler Gönner das Berichtsjahr mit einem Fonds von 3257 Mark beschließen. Bereits am 14. Dezember 1907 hatten wir die große Freude, die Feier der Grundsteinlegung unter recht zahlreicher Beteiligung der Mitglieder zu begehen.

Durch die verheerenden Hochwasser standen die ganz aus Holz erstellten Bootshäuser der beiden Rudervereine mitunter vollständig unter Wasser. Die Boote wurden zwar vorher schnell in hochwasserfreien Stellen der Stadt transportiert, aber nachdem das Wasser sich wieder zurückgezogen hatte, erkannte man erst welches Ausmaß die Wassermassen an Schäden hinterlassen hatten. Türen waren abgetrieben und auch Teile der Dächer. Die Schlammmassen mußten jedes Mal in mühevoller Arbeit beseitigt werden. Das neue in Stein gebaute Bootshaus bot einen nun größeren Schutz und der schöne Klubraum im Obergeschoß ermöglichte Versammlungen und Feiern in den eigenen Mauern abzuhalten.

Auf Seite 27 in der GTRVN Festschrift heißt es: Schon 3 Jahre nach der Einweihung werden die ersten Renovierungen am Bootshaus nötig. Die ewigen Hochwasser! Neben Anstrich und Isolierarbeiten wird das Dach neu gedeckt, wird erstmalig elektrisches Licht installiert.

1909 lies sich die NRG wegen des Vertages über die Abtragung der Restschuld vom Bootshausbau in das Vereinsregister eintragen. Erst 1919 war sie im völlig schuldenfreien Besitz des Bootshauses.

Der Weltkrieg 1914 – 1918 legte die Vereinstätigkeit vollkommen still. 27 aktive Ruderer zogen ins Feld. Das Andenken an neun gefallene Mitglieder aus dem 1. und dreißig aus dem 2. Weltkrieg hält unsere Gedenktafel in Ehren.



So fing unsere Ruder-Gesellschaft nach dem ersten Weltkrieg wieder an. Inmitten seiner getreuen Aktiven sitzt Fritz Baumeister, der von 1903 bis 1924 den Vorsitz führte und in der wohl längsten „Regierungszeit“ aller bisherigen Vorsitzenden der NRG sich unvergleichliche Verdienste erwarb. An seiner Seite sitzen zur Linken Emil Genthe und zur Rechten Heinrich Serresse.



Aus dem Jahre 1926 hier ein Zitat aus der Festschrift des GTRVN vom 125jährigen Jubiläum auf Seite 34: Das Bootshaus starrt vor Schlamm, die Balken sind naß und faul, der Verputz marode. Die Lichtleitung defekt. Es dauert Monate, das Bootshaus auch nur zu reinigen und mit Kalkmilch auszuwaschen. Dann sorgt ein großer Ofen über Tage hinweg für die Austrocknung.

1920 trieben 80 der über 200 Mitglieder eifrig Rudersport. Das Bootshaus war zu klein. Man mußte eine Erweiterung planen. Dazu wurde das Grundstück zwischen Bootshaus und Hafenmauer erworben. **1923** bot die Inflation für die Bootshausenerweiterung manche Vorteile. Sofort beschloß man, etappenweise den Plan zu verwirklichen. Dank der unermüdlichen Energie von Fritz Baumeister gelang das fast Unmögliche. Fritz Stelz schreibt dazu in der Festschrift zum 75. Vereinsjubiläum.

Alle Mann ran zum Bootshausbau!

Wie 1923 unser schönes Bootshaus entstand, dürfte gerade der heutigen, wieder mit einem Erweiterungsbau befaßten Ruderfamilie als Beispiel dienen. Der seit 1921 bestehende Plan, neben das 1908 erstellte Bootshaus eine gleiche, zweite Halle zu bauen wurde verworfen und Mitglied Th. Hermann arbeitete als Fachmann den neuen Plan aus. Die Baukommission, Baumeister, Christian, Henn, L. Hoffmann, J. Schmitt und Gockel befaßte sich nicht nur mit Umlagen und Materialstiftungen, sondern ging bei der Eigenarbeit am Bau mit gutem Beispiel voran. Als der Umkleideraum erstellt war und man zur zweiten Bootshalle, dem Treppenhaus und dem durchgehenden Versammlungsraum auch noch die Aufstockung eines Wohngeschosses beschlossen hatte – wozu der Plan nochmals umgearbeitet wurde – war das Projekt so umfangreich, daß das Kommando ge-

geben werden mußte: Alle Mann ran zum Bootshausbau. Jeder wurde verpflichtet, vier Monate lang einen Mindestbetrag von fünf Maurerstunden je Monat in Geld oder Arbeit zu leisten. Zudem wurde der Überschuß einer internen Jubiläumsregatta in Höhe von 40 Milliarden Mark wertbeständig für den Bau verwandt.

„Nicht im Verband“ Und so hub ein munteres Mauern an. Noch heute erzählt man sich märchenhafte Dinge davon. Es soll Alte Herren geben, die sich nach dem zehnten Schoppen am runden Tisch doch wundern, daß die in eigener Handarbeit erstellte Wand in ihren Rücken immer noch steht. Aber die Fachleute waren damals schon gute Aufpasser. Einer pfiß so einen Laien an: „Du bist ja nicht im Verband!“ Gemeint war natürlich der Mauerverband. Doch unser „Schbais“ verspritzender Rudersmann antwortete: „Worom och, ich bin doch Ruderer!“

Das Floß wurde zur Bootshausdecke. Das Holz zum Bau war rar wie Gold. T-Träger gab es überhaupt nicht. Und da wurde das zusammengeschorrte Bauholz noch von den Besatzungsbehörden mehrmals beschlagnahmt. Kurz entschlossen sägten sich unsere Bootshausbauer die Deckenbalken aus den dicken Stämmen des Anlegefloßes zurecht und bauten sie – naß, wie sie waren, - ein. Das sollte sich bitter rächen. Aber das merkte man erst, als zwei Jahre später die ganze Decke einzustürzen drohte, weil die Balken verfault waren.

Schließlich machte die sonst von allen Seiten herbeigesehnte Stabilisierung der Währung Sorgen. Es mußte eine Goldmarkanleihe mit fünfjähriger Tilgung aufgelegt werden. Übrigens wurde für die ganze linke Bootshallenseite – einfach die Hafenmauer benutzt. Und das blieb auch schön so, als später dort die Auf-fahrrampe zum Deich angelegt wurde..



Mit einem unvergeßlichen Maifest wurde 1924 das schöne Bootshaus eingeweiht, und Herr Becker bezog als Ökonom die Wohnung.

1926 wurde das Ruderbecken in die neue Halle eingebaut.

Der schöne Gesellschaftsraum in Obergeschoß wurde nicht nur von den Rudern nach den täglichen Fahrten zu einem Glas Bier, welches das neue Pächter Ehepaar Becker reichte, besucht, sondern es fanden auch alle Feierlichkeiten und Versammlungen statt. Auch der GTRVN benutzt gelegentlich diesen Raum. Im Jahre 1928 zum Beispiel.

Wieder ein Zitat aus der 125jährigen Festschrift auf Seite 38: *Abends feiert man fröhlich in den Räumen der NRG, als ein gewaltiges Poltern nebenan die Alten Herren von ihren Stühlen reißt. Alles rennt in die Dunkelheit hinaus. Die halbe Decke des kleinen Bootshauses ist heruntergestürzt! Drei Boote sind völlig zer-schlagen.*

DEICH UND BOOTSHAUS – WACHSTUM UM DIE WETTE

Ein weiteres Zitat auf Seite 39 der GTRVN Festschrift: *Mittlerweile hat der Architekt Curt Karl Rüschoff, die Entwürfe für das neue Bootshaus fertig gestellt. Der Deichbau ist in vollem Gange. Der Bürgermeister Robert Krups verlangt allerdings Bootshäuser von repräsentativer Gestaltung, die den schon im Bau befindlichen Deich überschauen und sich nicht hinter ihm ducken. Das Bootshaus ist seit 1928 bereits geräumt und dient schon als Bauhütte. Einige Boote kommen bei der NRG unter, andere sind in einer Garage in der Bahnhofstraße gelagert. Die Fundamente des Hauses wachsen, alle Bootshäuser stehen aber zum Jahresübergang ein letztes Mal über einen Meter tief im Wasser. Im Juni des folgenden Jahres ist die Halle im alten Bootshaus wieder für die Boote frei.*



Der Rohbau des neuen GTRVN Bootshauses unmittelbar neben dem alten läßt schon die gelungene Gestaltung ahnen. Im November 1930 stand die Stadt ein letztes Mal unter Wasser, als ob es den Deichbau verhindern wolle.



1932 feierte der GTRVN sein 50jähriges Vereinsjubiläum im Bootshaus der Neuwieder Ruder-Gesellschaft. Unter den Ehrengästen sind auf diesem Bild auch Luna Hoffmann und Rudolf Henn, als Vertreter der Neuwieder Ruder-Gesellschaft zu erkennen. Sitzend in der Mitte Dr. Otto Anding. Noch im gleichen Jahr---steht endlich das stolze Bootshaus fertig in seiner weißen Pracht, die Fenster mit Blumenkästen geschmückt, die stolzen Initialen GTRVN 1882 auf der Front. (Zitat aus der GTRVN Festschrift zum 125. Jubiläum)



Einweihung des neuen GTRVN Bootshauses durch Bürgermeister Krups 1932



Vom großen Hochwasser 1930 während des Deichbaus stammt dieses Bild. Die fast alljährlich wiederkehrenden Überflutungen waren für die Stadt ein großes Unheil, für die jungen Ruderer aber, die direkt aus dem Bootshallentor hinausfahren konnten, oft eine recht interessante Abwechslung. Das schrieb Fritz Stelz in der NRG Festschrift zu 75. Jubiläum zu diesem Bild.



Als der Deich entstand blockierte jahrelang eine wilde Baustelle den Weg vom Bootshaus zum Rhein. Doch selbst über Kleinbahn, Sandberge und Steinhaufen bugsiierten die Unentwegten ihre Boote hinweg. Wer heute über die hohe Deichtreppe stöhnt, hätte damals dabei sein müssen.

Die Deichtreppe

Ach, wie hatten's doch vordem
die Rudersleute so bequem.
Als noch kein Deich den Blick zum Rhein,
versperrte oder trübte, nein
man brachte jedes Ruderboot
ans Wasser ohne Müh und Not,
ohn' jedes Hindernis zum Floß,
setzt sich hinein und rudert los.
Heute muß man Boote schleppen
über dreiundneunzig Treppen-
stufen, rauf und wieder runter,
nur weniger sind es mitunter,
wenn es dem Vater Rhein gefällt
und mal aus seinem Bette schnell.
Dreiundneunzig Treppenstufen
einst die Deicherbauer schufen.
Wer mir das nicht glauben mach,
der gehe hin und zähle nach.
Bis einer heut im Boote sitzt,
ist er schon lange naß geschwitzt.
Denn Boote, Skulls und Zubehör,
wie jeder weiß, sind nicht nur schwer,
man hat bis alles transportiert
das Hindernis drei Mal passiert.
Kommt man zurück von dieser Tour,
geht's weiter mit der Prozedur.
Kaum legst du an der Pritsche an,
glotzt dich voll Hohn die Treppe an
mit ihren dreiundneunzig Stufen!
Ich möchte' am liebsten Hilfe rufen.
Ach wär's doch wie es früher war.
Auf einmal wird mir sonnenklar:
Die Schinderei kann nur beweisen,
warum wir „Ruderknechte“ heißen.
Im ganzen Land ist kein Verein,
weder an Mosel, Neckar, Main,
noch an der Weser, Donau, Ruhr,
der so `ne Treppe hat, doch nur
kann ich mich trotz all dieser Plagen
über Gesundheit nicht beklagen.
Denk ich so an die vielen Jahre,
die ich Tag ein, Tag aus hier fahre,
mitunter zwei-dreimal pro Tag,
wohl niemand mehr zu zählen mag,
wie viele Stufen es wohl waren,
die ich erklommen in den Jahren?
Normal wird, muß wohl jeder sagen,

Fluch oder Segen?

die Ochsentour kein Mensch ertragen.
Man müßte längst auf Krücken geh'n,
doch nichts dergleichen ist gescheh'n.
Ich selber bin im Grund genommen
mitnichten auf den Hund gekommen.
Im Gegenteil, daraus ergibt sich,
- ich geh so langsam auf die siebzig -
hält mich das Treppensteigen jung
und Herz und Kreislauf stets in Schwung.
Wir sollten also statt zu fluchen
uns einen Vorteil darin suchen.
Darum ist, wenn wir uns überlegen
in Wahrheit dieser Fluch ein Segen.

Dies schrieb ich mal vor vielen Jahren,
und ahnte nicht, daß irgendwann
man Alter nicht nur an den Haaren,
nein auch am Gang erkennen kann.
Erst ignoriert man leichte Schmerzen
und ist bemüht aufrecht zu geh'n,
nimmt nicht gleich jeden Stich zu Herzen
und hofft, es wird wieder verheh'n.
Ich würde trotz aller Wehwehchen
die Treppe oft und gern passier'n.
doch am Gewicht der schweren Boote,
da könnt`ste glatt die Lust verlier'n.
Jüngst bauten wir uns einen Wagen,
den ein Mäzen uns finanziert.
Jetzt werden Boote statt getragen
auf Rädern hin zum Floß bugsirt.
Doch ist der Weg an vielen Tagen
durch Kraftfahrzeuge zugestellt.
Was nützt uns da der schönste Wagen
und jedes andre Mittel fehlt?
Ich hätte gerne was erfunden,
den Pegelturm mit einem Kran.
Oder vom Bootshaus schräg nach unten,
eventuell `ne Drahtseilbahn.
Ein schwimmend' Bootshaus **vor** der Treppe,
das wäre wirklich wunderbar.
Vielleicht tät's auch `ne Pferdeschleppe,
oder San Franciscos Cabelcar.
Man kann sich drehen oder wenden,
es bleibt beim alten immerdar.
Wir tragen weiter mit den Händen
Die Treppe hoch, Hipp, Hipp, Hurrah!

Rolf Petry

1937 Erweiterungsbau.

Der Vorstand befaßte sich mit den Vorbereitungen des dringend notwendigen Erweiterungsbaues, der dann im nächsten Jahr ausgeführt wurde. Es handelt sich um die heutige **Halle 3**. Im ersten Bauabschnitt wurde die neue Halle mit Umkleide und Duschanlagen und Toilette für die immer noch im GTRVN Bootshaus zu Gast weilenden Damen ausgeführt. Die Gründung der Damenabteilung im Jahre 1930 brachte der NRG einen solch enormen Mitgliederzuwachs, der auch die Anschaffung neuer Boote erforderlich machte. Auch der Saal und das Treppenhaus wurden renoviert. Für einen zweiten Bauabschnitt war eine Aufstockung geplant, ähnlich wie das Projekt, das zum 75. Jubiläumsjahr verwirklicht wurde.

1938.

In dieser Zeit ist die staatliche Einflußnahme inzwischen so groß, daß die Generalmitgliederversammlung des GTRVN am 4. März die Auflösung des Vereins beschließt. Das Bootshaus ging 1937 schon unter dem neuen Bürgermeister notgedrungen in den Besitz der Stadt über. Die Ruderriege gliedert sich im gleichen Jahr der NRG an, wo sie herzlich aufgenommen werden. Auch der AH Verband löst sich am 15.10. 1938 auf und empfiehlt seinen Mitgliedern ebenfalls den Beitritt in die NRG, um die Jugendlichen wenigstens mit Beiträgen weiterhin zu unterstützen. Die NRG mietet nun das GTRVN Bootshaus, nutzt die Hallen und übernimmt auch die Boote. Die Mitgliederzahl stieg auf die Rekordhöhe von 365.



Das Bootshaus des GTRVN mit Schriftzug NRG

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges traf natürlich auch die NRG sehr schwer. Viele Aktive wurden eingezogen. Über allem lag eine tiefe unausgesprochene Trauer. Immer wieder traf die Nachricht ein, daß einer von uns draußen gefallen ist. Schließlich war auch das Bootshaus schon ab 1939 von der Wehrmacht belegt. Da dieser zum Brückenschutz eingesetzten Flackeinheit aber einige Mitglieder der Gesellschaft angehörten, konnte der Ruderbetrieb mit nur wenigen Einschränkungen aufrechterhalten werden.

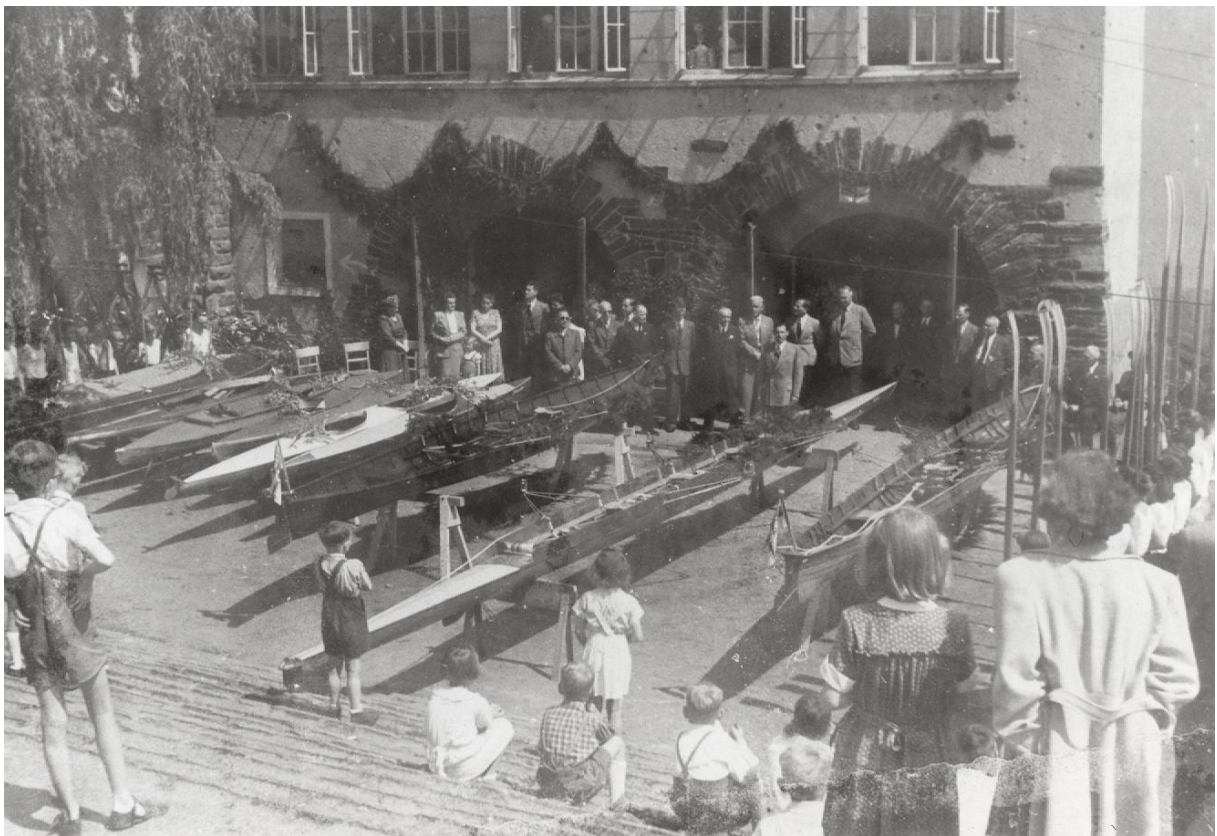


Die Rheinbrücke wurde am 16. Januar 1945 Opfer eines Bombenangriffs. Am 18. März 1945 überqueren die Damen Hilde Lenhard und Gertrud Rath zur letzten Fahrt den Rhein, um einen Rucksack in Weißenthurm abzuholen. Amerikanische Truppen waren inzwischen schon bis zum Rhein vorgerückt. Kaum hatten die Ruderinnen das Boot an Land, als vom anderen Ufer der Artilleriebeschuß einsetzte.

Die schweren materiellen Verluste an Bootshaus und Booten traten erst ein, als die Waffen schon schwiegen. Denn bis zum Einzug der Amerikaner am 23. März gab es nur geringfügige Schäden am Bootshaus. Mit blutenden Herzen mußten die wenigen Ruderer, die sich noch am Bootshaus aufhielten, mit ansehen, wie die Amerikaner fast unsere gesamte Bootsflotte vor dem Deich zertrümmerten und verbrannten. Am Bootshaus selbst entstanden erst nach Abzug der Amerikaner die schlimmsten Verluste. Da es unbewohnt war, wurde in dieser schlimmen Zeit das Haus völlig ausgeplündert. Inventar, Treppen, Fußböden, Fenster, alles erreichbare Holz, selbst die Hallendächer, die ganze Installation, ja die letzten Nägel verschwanden. Nur die kahlen Mauern standen noch, als sich 1946 die ersten Gruppen heimgekehrter und junger Mitglieder an das Aufräumen machten und das Hallendach mit Blech abdeckten.

Unter der Leitung von Architekt Willi Sanner, langjähriges Mitglied der NRG, wurden in Eigenleistung die ersten notdürftigen Arbeiten zur Renovierung begonnen. Aber die Schwierigkeiten waren in dieser Notzeit doch viel zu groß. Der Bootshausbau verlangsamte sich immer mehr. Erst mit der Währungsreform kam es wieder zu einem Aufschwung.

Die französische Besatzungsmacht erlaubte nur 2 Wassersport treibende Vereine in Neuwied. So kam es am 23. September 1948 zur Gründung der „Neuwieder Ruder und Kanugemeinschaft“, sie wurde am 22. April 1950 wieder aufgelöst. Das Bootshaus des Kanuklubs war durch einen Bombentreffer vollständig zerstört. Die Kanus, die den Krieg überlebt hatten, fanden in unserer Halle 1 Platz. In einer gemeinsamen Feierstunde fand die Taufe von Kanus und Ruderbooten statt.



Beim Anrudern am 7. Mai 1950 wurden neben etlichen Kanus der neue Rennvierer Vaterland, sowie die reparierten Zweier Franz Rausch und Wied getauft.

Unterdessen ging zu größten Teil in Eigenleistung der Aufbau des Bootshauses weiter. Als am 21. Mai 1949 wieder die Wohnung bezogen werden konnte, lief auch der Wirtschaftsbetrieb an, um dazu beizutragen, daß Ende des Jahres 11000 Mark verbaut werden konnten.

Das ganze Bootshaus des GTRVN hatte die Landesbühne Rheinland Pfalz mit Fahrzeugen, Fundus, Proberaum und Wohnung für den Bühnenbildner Hannes Schneider bezogen. Am 6.11. 1953, kam es zur Gründung des AH Verbandes. Vorrangige Ziele waren die Wiedergründung der Ruderabteilung und die Rückgabe des Bootshauses.



Solange die Landesbühne ihr Bootshaus noch benutzte, fanden die ersten angeschafften Ruderboote in den Hallen der NRG Platz. Erst 1958 konnten nach langen Bemühungen in einem Hallenteil des GTRVN Bootshauses ihre Boote wieder untergebracht werden.

Ein Glücksfall für die NRG war, daß Dieter Berninger in der Versammlung am 14. Januar zum Vorsitzenden gewählt wurde. Unter seiner Führung blühte die NRG sportlich, wirtschaftlich und Gesellschaftlich wieder auf. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 350. Was Rang und Namen hatte wurde Mitglied. Ähnlich wie in der Zeit, wo Fritz Baumeister den Vorsitz der NRG hatte. Jährlich kam es auf über 1000 Fahrten im Jahr, die Trainingsmannschaften zeichneten sich mit vielen sportlichen Erfolgen auf Regatten aus, Feierlichkeiten, wie Sommerfeste, Karneval fanden in sämtlichen Räumen inklusive Hallen statt. Das Kabarett Kolibri brachte immer ein volles Haus. So war es nicht verwunderlich daß es aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums zu einer großen Erweiterung des Bootshauses kommen mußte.

Im April 1958 begannen die Umbauarbeiten an den Bootshallen, wodurch für längere Zeit für Boote und Aktivitas die Gastfreundschaft des GTRVN in Anspruch genommen wurde. Über Hallen und Umkleideräumen wurde eine Betondecke gegossen. Darüber entstand der neue Saal, der mit einer großen Falttür die Verbindung zum Schankraum darstellte. Es wurde ein völlig neues repräsentatives Treppenhaus gebaut. Teeküche und Toilettenanlagen entstanden über der Halle 3. Das kleine Stübchen wurde auf Kosten des Schankraumes um das vierfache vergrößert und bekam über dem neuen Eingang eine kleine Terrasse. Zur Rheinstraße hin entstand über den Umkleideräumen eine riesige Terrasse. Es war wohl die umfangreichste Baumaßnahme in der Geschichte der NRG und wir dürfen den Initiatoren Dieter Berninger und den Brüdern Josef und Bernhard Schmitt, als den Hauptlastträgern der Baukommission nur dankbar sein.



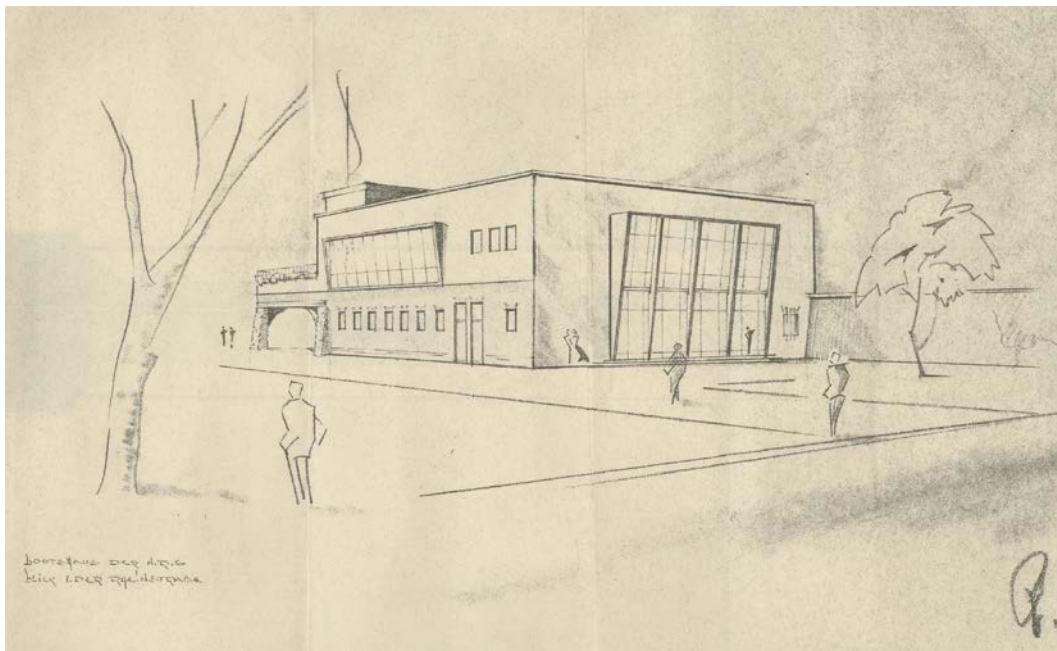
1957 Richtfest mit Blick auf die neue Terrasse, die man liebevoll "die Schmittenhöhe nannte, weil sich die Brüder Bernhard und Sepp Schmitt besonders um den Erweiterungsbau verdient gemacht hatten. Rechts die beiden Brüder mit Ludwig Bayer in der Mitte.



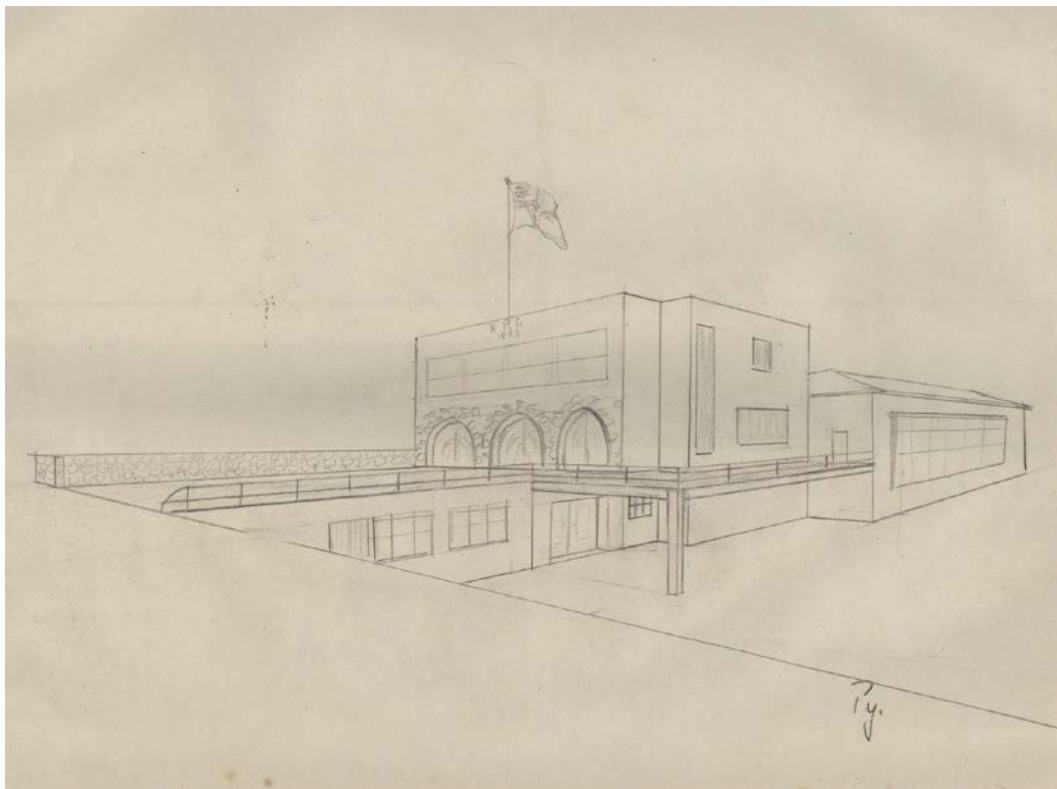
Links das schmale alte Treppenhaus auf der unteren Stufe Bernhard Schmitt. Oben v.l. Dieter Berninger, Hans Houbois, Liesel Houbois, H.H. Frensch unten Rolf Petry.

Es wurde viel in Eigenleistung erbracht und anschließend fröhlich gefeiert.

Vorschläge zum Bootshausumbau.

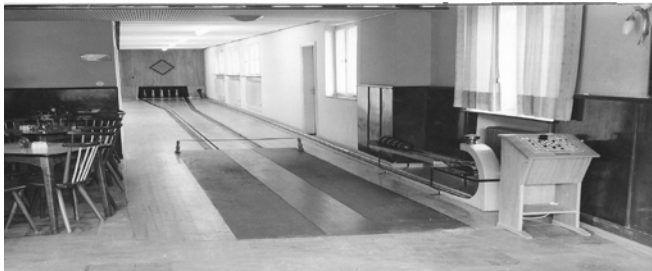


Dieser Entwurf von Hermann Reinhard mit einem repräsentativen Foyer war leider nicht finanzierbar.



Eine Idee von mir, die Bootshallen in Höhe des Deiches zu verlegen um den Bootstransport leichter zu machen, wurde als Schnapsidee abgelehnt.

1962 lebte der Wunsch wieder auf Kegelbahnen zu bauen. Josef Altmann war der Initiator. Von der Terrasse aus, sah der Plan eine Bahn parallel zur Friedrichstraße vor. Der Zugang sollte vom Saal aus erfolgen. Im Innenhof sollte das Gebäude auf Betonstelzen errichtet werden und möglicher Weise noch 2 Meter weiter auf Städtisches Gelände übergehen. Die Kostenvoranschläge erreichten schon einen Betrag um die 100.000 D-Mark. Deshalb sah man aber vorläufig ab das Vorhaben weiter zu verfolgen.



So sah das Angebot der Firma Spellmann aus. Der Architekt war möglicher Weise unser Mitglied Willi Sanner, der auch die Umbaupläne zum 75jährigen Jubiläum angefertigt hatte.

Ende der 70er Jahre gaben sich junge Ruderkameraden daran die Wohnung auszubauen, die bis dahin nur unter dem Turm lag. Sie wurde nach der Stadt hin erweitert, indem im Speicherraum die Dachschräge isoliert und verkleidet und ein Fußboden verlegt wurde. Das Turmdach wurde neu gedeckt.

Schankraum und Stübchen bekamen neue Fenster mit Isolierverglasung. Als Vorbereitung für das 100jährige Jubiläum wurde im Frühjahr 1982 die große Terrasse vollständig überdacht, weil die lichtspendenden Glasbausteine über den Hallen und Umkleideräumen stets Schneewasser durchließen. Auch die Bootshallen und Umkleideräume waren lange schon überholungsbedürftig. Das Ruderbecken wurde zubetonniert, weil es undicht war und seit Jahren nicht mehr benutzt wurde. Beide Umkleideräume bekamen PVC-Böden und vor den Duschen eine Trennwand. Die kleine Halle, in der sich die Werkstatt befand, wurde um den hinteren Raum erweitert, indem die Wände der Dusch und Toiletten entfernt wurden. Ein neuer Anstrich ließ Hallen und Umkleideräume heller werden. Schließlich erfolgte noch die Renovierung der Innenräume im Obergeschoß. Der Flur bekam einen neuen PVC-Belag, während im Stübchen und Saal Teppichböden verlegt wurden.

In Eigenleistung entstand eine schallschluckende, schöne Pergola im Schankraum. Abgehangene Keramiklampen spendeten gedämpftes Licht und verliehen dem Raum eine gemütliche Atmosphäre. Die Teeküche bekam eine neue Einrichtung, so daß sie allen Ansprüchen gerecht wurde. Der Flaggenmast, der bisher nur vom Wohnungsfenster erreichbar war, wurde verlängert und an die Seite der kleinen Terrasse verlegt. Renovierung und Anstrich der Außenfassade bildeten den Abschluß der Arbeiten, so daß sich das Bootshaus im neuen Glanz zum 100jährigen Jubiläum präsentierte.

Das Bootshaus am Steinsee.

Für unsere jüngsten Ruderer suchten wir eine Möglichkeit die Ausbildung in Kinder-Einern zu organisieren. Auf dem Rhein von unserem Floß aus war uns das zu gefährlich. Vor Jahren fand diese Ausbildung in Altwied auf dem Stausee statt. Aus Organisationsproblemen mußten wir aber im Laufe der Zeit Abstand davon nehmen.

Für den Pionierhafen fehlte die Erlaubnis. Aber nach Rücksprache mit dem Betreiber des Steinsees, der AG für Steinindustrie und dem Vorsitzenden des Angelsportvereins Josef Wester, bekamen wir grünes Licht. Ende der 70er Jahre bauten wir uns selbst ein schönes Floß mit Anlegesteg. Die Firma Rockenfeller aus Feldkirchen transportierte es zum Steinsee. Vom Kernkraftwerk Mülheim-Kärlich bekamen wir eine Baracke geschenkt, die wir am Steinsee selbst aufbauten. Hierin lagerten wir die Einer nach dem Rudern. Leider wurde das Floß oft von Chaoten beschädigt und sogar verbrannt und unser kleines Bootshaus wurde von Einbrechern heimgesucht. Es blieb uns keine andere Wahl und wir gaben das Projekt schließlich auf.



Mit Begeisterung und über die Toppen geflaggt geht es über den See zum anderen Ufer.



Alle packen mit an.



Was könnte das hier so schön sein wenn ...?



Das Bootshaus kurz vor der Vollendung.

Ende der 70er Jahre wurde die Halle 3 zur Werkstatt umfunktioniert. Dadurch kam es zu einem Engpaß in den beiden anderen Hallen. Da wir im gleichen Jahr vom Ruderverein Zell einen gebrauchten Achter kauften, der in der Halle 1 Platz fand, fielen 2 Lagerplätze weg. Alle Regale waren mit Booten belegt und einige



Boote mußten daher auf Böcken liegen. Um Abhilfe zu schaffen dachte man an eine Erweiterung des Bootshauses in Richtung Rheinstraße. Auf diesem Gelände standen ca. 10 hohe Pappeln und eine Kastanie. Außerdem lagerte der Bauhof der Stadt hier Material zur Sicherung der Deichtore bei Hochwasser.



Gedacht war an eine Halle im Anschluß an die Halle 3. Architekt Hermann Reinhard, langjähriges Mitglied der NRG, machte die Pläne, die parallel zur Rheinstraße noch zwei Garagen vorsahen. Als die Pläne beim Bauamt eingereicht waren, mußte zunächst ein Pachtvertrag für dieses Gelände abgeschlossen

werden. Mit den Baumaßnahmen konnten wir allerdings erst dann beginnen, bis unsere Anträge auf einen Zuschuß aus Mitteln des Goldenen Planes vom Land, und der Stadt Neuwied genehmigt waren. So flossen aus Landesmitteln 60.000 DM und Stadt und Kreis steuerten je 15.000 DM hinzu. Außerdem gab es von der Stadt jährlich für Vereine mit eigenen Sportstädten ca. 5000 DM, die es nur auf Antrag gab und wofür wir immer einen Nachweis erbringen mußten. Wegen hervorragender Leistungen im Breitensport, die NRG konnte oft die höchsten Kilometerleistungen nachweisen, erhielten wir mehrmals vom Ruderverband Rheinland 1000 DM. So gelang es uns durch Sparsamkeit und geschickte Finanzpolitik, daß der Verein 1990 schuldenfrei war.



Der große Erweiterungsbau im August 1986 ist in vollem Gange. Links oben stehe ich zu einer Besprechung mit Bauunternehmer Johann Jung. Meine beiden Hände sind noch verbunden nach einer Operation.

Nach der Ausschreibung bekam die Firma Johann Jung den Bauauftrag. Zuerst mußten 4 Pappeln und eine Kastanie gefällt werden. Nachdem eine 25 Meter lange Reihe von Sträuchern und ein Zaun beseitigt waren, konnte mit dem Bau begonnen werden. Die Bilderserie auf der vorigen Seite verdeutlicht den gewaltigen Umfang der Baumaßnahme. Tonnenweise Beton und Stahl wurden verbaut. Zum Glück machte das Wetter mit und fast ohne Regen wurde der Bau unter Dach und Fach gebracht. Die Elektroinstallation wurde weitgehend in Eigenleistung ausgeführt.

Die Stadt spendete so viele Hohlblocksteine, dass wir damit sofort noch ein Obergeschoß aufbauen konnten. Eine Zwischendecke kam dann allerdings hinzu. Der Erweiterungsbau ermöglichte es endlich einen Raum für eine Zentralheizung zwischen der Halle 3 und der neuen Halle für das ganze Bootshaus einzurichten. Für Bootslagerungen brachten wir zu beiden Seiten Winkeleisen an. Unser Mitglied Klaus Hofmann fertigte zehn notwendige Traversen an. Nun war genügend Platz für die Lagerung der Boote.



Allerdings verlegten wir nach der Fertigstellung der Baumaßnahmen die Werkstatt in den Neubau und in die Halle 3 kamen wieder Ruderboote. In Eigenleistung haben die Mitglieder das ganze Obergeschoß mit Brettern verkleidet.

Am 8. November 1986 zog Jürgen Velten als Wirt in unser Bootshaus ein. Ein Glücksfall für die NRG, denn er verstand es unser Haus zu einer guten Adressen werden zu lassen. Für ihn richteten wir Anfang der 90er Jahre eine neue komfortable Küche mit Kühlraum auf der Terrasse ein.

In einem weiteren Bauabschnitt befaßten wir uns mit dem leeren Raum über der neuen Werkstatt. Der 23 Meter lange Raum ließ den Gedanken wieder aufkommen, hier Kegelbahnen zu installieren. Es gab sogar schon ein sehr günstiges Angebot für 2 nebeneinander liegende Bahnen in Höhe von 38.000 DM. In Eigenleistung zogen die Mitglieder eine Zwischenwand in Längsrichtung des Raumes. Im vorderen Teil richteten wir erstmals ein Archiv ein. Es war zwar ein schmaler Raum, etwa 1 Meter breit und ca. 6 Meter lang. Für die geplanten Kegelbahnen entstanden dahinter zwei Toilettenanlagen, für die wir einen Zuschuß vom Land in Höhe von 15.000 DM bekommen hatten.

Der Repräsentant der Nette Brauerei Wolfgang Fink, riet uns aber dringend vom Bau der Kegelbahnen ab. Wir waren dankbar für diesen guten Rat, denn es gab erstens genügend Kegelbahnen in der Stadt und zweitens zweifelte man an, ob durch den Verzehr die Kosten gedeckt würden.



Die Mitglieder bei der Montage des Windfanges. Links unser Mitglied, Architekt Hermann Reinhard überwacht die Arbeiten.

Ein lange gehegter Wunsch der jüngeren Ruderer, nach einem Jugendraum konnte über den beiden Garagen des Neubaus verwirklicht werden. Armin Loose verlegte mit Freunden den PVC Boden. Wilfried und Christel Lichterfeld spendeten eine komplette Bareinrichtung mit Zapfanlage, Ausziehtisch und Bestuhlung. In Eigenleistung montierten wir den von Zimmermann Elberskirch angefertigten Windfang vor dem Jugendraum, jetzt nennt er sich Clubraum.



Die NRG Jugend beim Ausbau des Jugendraums, der heute der Clubraum ist. Hier sind Bernhard Rau und Christiane Heineck gerade mit Isolier- und Ausbauarbeiten der Holzdecke beschäftigt.

Die Werkstatt.

Die NRG hat sich ja ganz dem Wanderrudern verschrieben. Dabei bleibt es nicht aus, daß es mal zu Bootsschäden kommt. Unbekannte Gewässer, Bootstransporte und auch Unachtsamkeit sind da einige der Ursachen. Wir sind in der glücklichen Lage, eine große, gut ausgestattete Werkstatt zu haben, in der ein Werkstatteam fast alle Reparaturen selbst auszuführen.



Zwischen diesen beiden Bildern liegen ca. 20 Jahre und man sieht, daß sich die Mannschaft schon mal ändert.



links die Graf Friedrich nach einer Kollision mit einer Krippe, rechts die Heddesdorf nach einer Reparatur.



*links:
die Carmen Sylva nach einer
Grundüberholung.*

*rechts:
Die Lahn nach einem Unfall
bei einer Tagesfahrt nach
Bad Honnef.*



Der große Küchenumbau.

Um dem gewachsenen Gastronomiebetrieb des Pächters Jürgen Velten auch in Zukunft Rechnung tragen zu können, wurden im Sommer 1990 Pläne für eine



Küchenerweiterung ausgearbeitet, die von einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im April 1991 kontrovers diskutiert und mit knapper Mehrheit (18 Ja, 14 Nein-Stimmen) genehmigt wurden.

Die Pläne sahen vor, mit einem Budget von 40.000 DM und einem Spielraum von 15.000 DM, einen Teil der Terrasse zu einer Großküche umzufunktionieren.

Im August 1991 begannen die Umbauarbeiten durch eine Baufirma, doch bereits nach kurzer Zeit zeichnete sich ab, dass aufgrund geringer ausfallender Zuschüsse, höherer Sicherheitsauflagen (z.B. feuerfeste Türen) und umfangreicherer Elektroarbeiten die Kosten deutlich ansteigen werden. Der Bau geriet ins Stocken.

Ansicht der alten 3-teiligen Terrassentür. Man sieht schon die neue mittige Küchenwand dahinter.

Die Jahreshauptversammlung 1992 musste deshalb (mit 26 Ja und 20-Nein Stimmen) einen neuen Kostenrahmen von nunmehr 132.000 DM bewilligen, um das Projekt zu Ende zu führen.



Architekt Herrmann Reinhard konnte dann die Baumaßnahmen zu einem erfolgreichen Abschluss bringen und in der Mitgliederversammlung 1993 über die Fertigstellung der neuen Großküche berichten.

*Ansicht von der Terrasse auf die neue Küchenwand.
Im Hintergrund sind noch die alten WC Fenster zu sehen.*

„Bootshausprojekt 2000“

Bereits 1994 wurde in der Mitgliederversammlung auf den einen akuten Sanierungsbedarf der alten Umkleideräume und Sanitäranlagen hingewiesen, die sich zum damaligen Zeitpunkt noch am Ende der Bootshallen befanden.

Ende 1994 forcierte der Vorstand mit einer Aufsehen erregenden Fotokampagne das Thema. Zur Mitgliederversammlung Anfang 1995 lagen jedoch zwei unterschiedliche Umbaupläne vor und es kam zu einer heftigen Diskussion in der Versammlung mit der Folge, dass die Versammlung zunächst eine Vertagung der Entscheidung und Einberufung eines Bauausschusses beschloss.

Vorsitzender Ernst Pobloth und Hauswart Rolf Herrmann erhielten dann in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im September 1995 mit nur 7 Gegenstimmen die Genehmigung für das „Konzept Bootshaus 2000“, das die Umkleideräume und Sanitäranlagen im Obergeschoß des Neubaus vorsah. Es wurde ein Bau-Etat von 121.000 DM beschlossen, der aus Rücklagen, erwarteten Zuschüssen und einem Bankdarlehen (35.000 DM) bewerkstelligt werden sollte. Nach Genehmigung des Bauantrags und offizieller Erteilung der Zuschussbewilligung konnte ein Jahr später, im Spätsommer 1996, der Baubeginn unter Leitung des nunmehr amtierenden neuen 1. Vorsitzenden Ulrich Schmitt und des neuen Hauswarts Stephan Pietzsch erfolgen.



Martin Klusch, Stephan Pietzsch und die Ruderjugend beim Entrumpeln.



Zunächst musste der gesamte Anbau von der Garderobe der Ehrengarde und zahlreichem Schrott und Gerümpel befreit werden, der sich seit dem Bau angesammelt hatte. Dabei halfen die Ehrengarde und die Ruderjugend. Der Umbauplan sah weiter vor, dass das gesamte Obergeschoß des Anbaus inklusive der vorhandenen Toiletten, wieder entkernt wird.

Uli Schmitt, Mario Görgens, Robby Zitzmann und Stephan Pietzsch.



FIKTION ODER WIRKLICHKEIT
 WEREN BALD DIE SCHLAGZEILEN DER NRG SO AUS?

VORSTAND UNTER BESCHUSS!



• DAS ÄLTESTE FENSTER DER STADT
 DIE NRG-IMMOBILIE WIRD MOBIL.
 (ZUMINDEST TEILE DAVON)

VORSTAND ENTSETZT!



DER 2. VORSITZENDE BRACH EIN

BADEN GEGANGEN!



DER VORSTAND BEJUCHTE DIE SPRICHWÖRTLICHEN WASSZELLEN DER NRG.

BALD STEHT DAS WASSER BIS ZUM HALS.



DAS EINZIGE KRIMINELLE DARAN WAR JEDOCY, DASS DIE RAFFELNGE PRITSCHKE DEN EINGBRUCH BEGÜNSTIGTE.

1. VORSITZENDE FAST VON PROBLEM ERSCHLAGEN!



AUCH BOOTSCHALTERUNGEN SIND NOCH NUR BEGRENZT HALTBAR.

ES WURDE A. VORSTITZENDE MIT WASSER ERSCHLAGEN UND AM 10.07. 1994 IM WASSER GEFUNDEN. (NACH: NRG-BOAT, 1994)

VORSTAND: JÄGER UND NACHGEHOREN. LANGE VERHANDLUNGEN MIT DEN MITGLIEDERN (1. BIS 1994)

OB ES EINE FIKTION BLEIBT ODER WIRKLICHKEIT WIRD, ENTSCHEIDEST DU IN DER NÄCHSTEN JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG IM JANUAR 95!

HAVE A BREAK, HAVE A KITKAT!



KRACKS

DODCH HIER HILFT KEIN KITKAT, SONDERN NUR EIN NEUES BOOT, DAHMT AUS DEM BOOTS PARK KEIN BOOTS GARTEN WIRD.

Mit diesem Plakat warb der Vorstand 1994 bei den Mitgliedern für umfangreiche Investitionsmaßnahmen. Es folgten 1995 die Entscheidung zum Umbauprojekt, 1996 die Anschaffung des C-Vierers „Montreux“ und 1997 die Indienststellung der neuen Pritsche.

Damen und Herrentoiletten sollten neu zur Rheinstraße hin entstehen, wobei der Jugendraum um etwa einen Meter verkleinert werden musste. Ein Flur sollte die Toiletten von den Damen und Herren Nasszellen trennen. Daran sollten sich der neue Fitnessraum und das neue Archiv anschließen. Die Trennwände sollten in Eigenleistung aufgestellt werden, um Kosten zu sparen.

Die von den Mitgliedern auszuführenden Bauarbeiten des Umbauprojekts „Bootshaus 2000“ standen jedoch von Beginn an unter keinem besonders glücklichen Stern. Es blieb nicht aus, dass Fehler gemacht wurden und oft schon Aufgebautes wieder geändert werden musste. Das zehrte natürlich an der Motivation der Mitglieder und die Arbeiten gerieten immer wieder ins Stocken. Schon im Oktober 1996 beklagte der Vorstand zum ersten Mal die viel zu geringen Eigenleistungen der Mitglieder.

Anfang 1997 kam das Umbauprojekt sogar völlig zum Erliegen, denn eine dringende Dachsanierung im Bereich der Pächterwohnung erhielt Vorrang. Das am Bootshaus stehende Gerüst wurde sodann genutzt, um in Eigenleistung von Mai bis September 1997 die Fassade der Deichseite zu renovieren und „korngelb“ zu streichen.

Erst 1998 ging es beim „Projekt 2000“ wieder weiter. Die neuen Fenster wurden gebrochen und der Innenausbau der Räumlichkeiten im Anbau stand auf der Agenda. Doch allen Aufrufen zur Mithilfe zum Trotz musste der Vorstand im Oktober 1998 ernüchtert einsehen, dass eine Fremdvergabe von größeren Gewerken an Baufirmen unumgänglich ist, um das Ziel zu erreichen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 30.10.1998 musste daher eine Nachfinanzierung in Höhe von 65.000 DM über eine Aufstockung des vorhandenen Darlehens auf nunmehr 100.000 DM beschließen.

In den Jahren 1999, 2000 und 2001 erfolgte die sukzessive Fertigstellung der Räumlichkeiten im Anbau und der Umbau- und Entkernungsarbeiten in den ehemaligen Umkleideräumen in der Bootshalle.



Kalle Müller, Dieter Hein und Rolf Petry bei den Mauerarbeiten an dem neuen Eckfenster des Clubraums.



Zwei echte "Urgesteine der NRG"

Die Ruderfreunde Karlheinz Müller (66) und Rolf Petry (77) gehören zum lebenden "NRG-Inventar". Die langjährigen Mitglieder der Neuwieder Ruder-Gesellschaft, die schon seit 1883 besteht, sorgen zurzeit mit aller Kraft dafür, dass das Vereinshaus wieder neuen Schliff und Attraktivität erhält. Für den Ingenieur und den Zahnarzt steht dabei der junge Rudernachwuchs im Vordergrund. Gesellschaftsraum, Dusche, Umkleide, Werkstatt und Fitnessraum gehören zur Um- und Ausbaustätte im Neuwieder Bootshaus. Im Februar 2002 sollen die Arbeiten beendet sein. (ul)

RZ Neuwied vom Samstag, 25. August 2001, Seite 12

Diese beiden links kümmerten sich zunächst um den Ausbau des Jugendraumes, der nach Fertigstellung, Clubraum genannt wurde. Die alten Umkleideräume in der Bootshalle bekamen ein völlig anderes Gesicht.

Der ehemalige Herrenumkleideraum wurde zum Kraftraum. Die Tür zur Halle 1 wurde zugemauert. Hans Faber spendierte eine Spiegelwand.

Die Wand zwischen Halle 2 und der ehemaligen Damenumkleide wurde abgerissen. Wegen des Niveauunterschiedes wurde hier der Boden zur Halle um 2 Meter abgetragen, wodurch die Halle um diesen Betrag verlängert wurde.



oben: André Gerlach und Ralf Schaefer bringen Getränke. Die Trennwand zwischen Damen- und Herrenumkleideraum steht schon.
rechts: Stephan Pietzsch montiert eine Dusch-Tür.



Vom Innenhof zu Bootshalle hin wurde eine Glastür eingesetzt, die jetzt Tageslicht spendet. Da auch hier das Niveau zum Innenhof zu tief war, wurde das durch ein Podest ausgeglichen. Hier machte sich besonders Dieter Kirschner verdient.



Werner Eickhoff bei Erdarbeiten an der neuen Zugangstür vom Hof zur Bootshalle.



Die Ruderjugend staunt 2002 über den Ausbau des alten Herrenumkleideraums zum neuen Kraftraum.

Die Verbindungstür zwischen Halle 2 und 3 wurde an eine andere Stelle versetzt. Da die Treppe zwischen Halle 3 und der jetzigen Werkstatt im Bereich der Werkstatt lag, wurde die Wand oberhalb der Treppe versetzt, so daß man aus Halle 3 den Zugang zur Heizung hatte.

So wie auf diesem Bild herrschten mitunter chaotische Zustände, wenn der Schaffensdrang der Mitglieder schon mal nachließ. Hier sieht man noch die Duschanlagen des ehemaligen Damenumkleideraumes. Die rechte Wand wurde restlos entfernt. An dieser Stelle entstand der Vorraum zur Halle 2 (Podest) mit Zugang zum Kraftraum, zur Halle 3 (ehemalige Werkstatt) und zum Innenhof. An diesem Ort fand auch das Fahrtenpult einen geeigneten Platz.



Als besonders gelungene Bereicherung entstanden im Obergeschoß des Anbaus in der südöstlichen Ecke moderne Toilettenanlagen. Ein Flur bildet die Verbindung zu den Duschräumen. Daran schließt sich ein Gymnastikraum mit Fitnessgeräten an, der auch als Schlafräum für Wanderfahrer benutzt wird. Das neue Archiv bildet den Abschluss im Obergeschoß.

Unter der Außentreppe zum Obergeschoß wurde eine Mauer hochgezogen und hier entstand der Vorratsraum für Getränke.



Die Tür zum Kraftraum entsteht.



Der neue Durchgang zum Hof.



Das Podest wird verkürzt.



Clubraum-Innenausbau.



Mauersanierung am Kraftraum.



Clubraumeinweihung Ende 2002.

Was lange währt, wird endlich gut. Die Baumaßnahme konnte im November 2002 mit einer offiziellen Clubraumeinweihung erfolgreich abgeschlossen werden.

Fluchtweg- und Terrassenbau.

Das große Umbauprojekt war kaum abgeschlossen, als die NRG Anfang 2003 mit der behördlichen Forderung der Stadt Neuwied für zwei neue Baumaßnahmen konfrontiert wurde. Zum einen forderte die Bauaufsichtsbehörde einen Fettabscheider für die Küche, der unter dem Treppenaufgang zu den Gasträumen (ehemaliger Fahrradkeller) seinen Platz fand.

Als zweites zwang uns das Bauamt der Stadt einen Fluchtweg von der Wohnung zu bauen. Nach eingehenden Beratungen über unterschiedliche Pläne zur Realisierung sollte der Fluchtweg letztendlich über einen neuen Treppenabgang



und eine noch zu erstellende Terrasse an der Deichseite des Bootshauses erfolgen. Dazu musste der Schankraum in der nordwestlichen Ecke um 10 m² verkleinert werden. Als Folge wurde nicht nur unser Schankraum erheblich verkleinert, wir verloren auch noch unseren schönen Preisschrank mit der gemütlichen Sitzecke davor.

So sah es früher aus.

Die Jahreshauptversammlung 2003 genehmigte das Projekt in Höhe von geplanten 40.000 Euro über eine Kreditfinanzierung. Im September 2003 waren bereits die Betonfundamentarbeiten für das Stahlgerüst der Terrasse abgeschlossen. Obwohl sich die geplanten Baukosten um ca. 50 Prozent erhöhten, konnte Ende 2004 der feuersichere Fluchtweg von den Behörden abgenommen werden. Die offizielle Terrasseneinweihung erfolgte dann am 1. Juli 2005 im Kreise der beteiligten Mitglieder.



Gründung der Fundamente.



Die Stahlkonstruktion steht.



Von oben führte nun eine Wendeltreppe zu der neuen Außenterrasse (hier im Bauzustand).



Offizielle Terrasseneinweihung am 1. Juli 2005.



Die Außenterrasse bietet Platz für 30 Gäste, die bei schönem Wetter einen freien Blick zum Rhein genießen können. Hier sind im Vordergrund beim 125jährigen Jubiläum wegen des schönen Wetters, Tische vor dem Bootshaus aufgebaut.

Gegenwart und Zukunft.

All diese Maßnahmen kosteten die NRG einen Haufen Geld, das wir durch Kredite bei der Sparkasse aufnahmen. Ralf Schaefer entwickelte 2009 ein Projekt, um diese Schulden zu verringern. Rund 40 Mitglieder beteiligten sich an einer Umschuldungsmaßnahme mit „Bausteinen“ in Höhe von je 500,- € in Form einer Inhaberschuldverschreibung. Wenn alles nach Plan läuft, sind die Schulden der Gesellschaft im Jahr 2019 getilgt.



Zurzeit werden in den Bootshallen übersichtliche Staumöglichkeiten für Skulls, Riemen, Steuer, Rückenlehnen und Abdeckungen für Bug und Heck geschaffen.

Als Letztes müssten noch im Innenhof ca. 20 m² Pflastersteine und entlang der Wand zum Krafraum 10 m² Überkorn als Spritzschutz verlegt werden. Diese Arbeiten werden von einer Firma auf Kosten der Stadt Neuwied ausgeführt.

Schlusswort.



Unser Bootshaus ist eines der schönsten, das ich kenne und wir verdanken es einer kleinen Schar von Idealisten, die immer wieder ehrenamtlich an der Erweiterung und Erhaltung unserer Immobilie tätig sind.

Auch heute noch gilt der Absatz, den der Chronist in der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum im Jahr 1908 schrieb (in abgewandelter Form):

„Die jüngeren Generationen aber, denen der nunmehrige schöne Besitz ziemlich mühelos in den Schoß fällt, mögen stets daran denken: was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen“.

Das heißt, man muss schon etwas dafür tun !

Rolf Petry
Juni 2011